

Preis: 8 fl. 40 kr.
 Ganzjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 12 fl.
 Halbjährig . . . 6 „
 Vierteljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Vierteljährig 35 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgegeben.

Expedition: & Inseraten
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jgn. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg)

Inserationspreis:

Für die einseitige Zeile
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreimaliger
 à 10 kr.
 Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Nr. 274.

Montag, 30. November 1874. — Morgen: Eligius.

7. Jahrgang.

Das Viehsalz — eine Lebensfrage für den Landwirth.

Das Salz ist eine der materiellen Grundlagen unseres Kulturlebens, und zwar in doppelter Weise. Einerseits ist es von großer physiologischer Bedeutung im thierischen und pflanzlichen Leben, dessen naturgesetzlicher Vollzug an die Mitwirkung dieses Minerals als Nahrungsmittel geknüpft ist, wie schon seine Wichtigkeit für Waft und Düngung beweist. Andererseits dient es als Rohstoff der Industrie und bietet dieser die unerschöpfliche Quelle, aus der sie ihren ungeheuern Bedarf an Alkali vorzugsweise schöpft. Wegen dieser Bedeutung des Salzes für die Oekonomie des thierischen Körpers erschien es schon den alten Völkern wichtig genug, um es als Substrat religiöser und politischer Symbolik zu verwerthen; aus seiner ungewöhnlichen Wichtigkeit für das praktische Leben aber hat sich ein massenhafter Verbrauch an Salz entwickelt, dessen Deckung durch das ebenfalls massenhafte Vorkommen dieses Körpers in der Natur gesichert ist. Es tritt nemlich in der Natur in vier verschiedenen Hauptformen auf: als Bestandtheil des Meeres, als Bestandtheil der Salzseen und Salzflüssen, als Steinsalz und was eng damit zusammenhängt, als Bestandtheil der Salzsohlen. Ausgenommen die zweite Form des Vorkommens, findet es sich in allen übrigen Formen in besonderer Reichhaltigkeit in Oesterreich. Nicht nur weist das Meer an der Küste Istriens und Dalmatiens wegen der geringen Flußentwicklung den größten Gehalt an Kochsalz auf, sondern besitzt auch das Reich im Innern Salzsohlen und ausgedehnte Steinsalzlager wie kein zweites Land der Erde.

Und dennoch wußte es eine unverständige Wirtschaft dahinzubringen, daß Oesterreichs Völker rücksichtlich des Bezuges an unentbehrlichem Kochsalz weit schlechter bestellt sind als manche salzarme Länder.

Die Gewinnung dieses für das Leben unentbehrlichen Productes ist nemlich bei uns nach dem Gesetze ein ausschließlich dem Staate zustehender Betrieb. Dieses Salzregal oder Salzmonopol bringt naturgemäß auch den Salzhandel in die Hände der Regierung, welche demnach im Stande ist, zum Zweck indirecter Besteuerung beliebige Preise für dieses so nothwendige Bedürfnis festzusetzen. Dieses unvernünftige Gebaren findet höchstens, weil es eine bedeutende Einnahme für die Staatskasse abwirft, in dem enormen Geldbedarf des Staates eine anscheinende Rechtfertigung, hört aber dadurch nicht auf, sehr drückend und selbst ungerecht zu sein.

Was soll man aber erst dazu sagen, wenn der Staat, in dessen Hände der ausschließliche Salzhandel gelegt ist, es noch besonders darauf anlegt, den Aufschwung der Volkswirtschaft und der Industrie auf das Ärgste zu schädigen. Ueberall, wo das Salzmonopol herrscht, pflegt sonst wenigstens jenes Salz, welches für das Vieh oder als Material für chemische Fabriken bestimmt ist, wohlfeiler verkauft zu werden, dann aber zur Verhütung von Unterschleif mit unschädlichen fremdartigen Substanzen vermischt zu werden, welche es zum Küchengebrauch untauglich machen. Anders in Oesterreich. Hier läßt die hochweise Regierung für die volkswirtschaftlichen Zwecke nur eine und dieselbe Sorte Salz verschleifen, aus Furcht, es möchte denn doch einmal irgend ein armer Tagelöhner einige Pfund Viehsalz auch zum Hausgebrauch verwenden und

dadurch ein hohes Aerar empfindlich schädigen. Ja nicht genug damit, selbst die massenhaften in den Salinen vorkommenden und für den menschlichen Genuß unbrauchbaren Salzabfälle, der sogenannte „Pfannkuchen“, werden lieber vertilgt, statt daß man diese Abfälle dadurch nutzbar machen würde, indem man sie als Viehsalz zu billigen Preisen an die Landwirthe abgibt.

Niemand wird leugnen, daß das Verbot der Abgabe von wohlfeilem Viehsalz ein großer volkswirtschaftlicher Uebelstand ist. Das Haus- und Nutzvieh hat zu seinem Gedeihen jährlich eine bedeutende Menge Salz unumgänglich nöthig. Ein guter Viehstand ist namentlich in unsern Alpengegenden die einzige Quelle volkswirtschaftlichen Gedeihens, ist überhaupt für einen Agrarstaat, wie Oesterreich noch größtentheils ist, die Grundbedingung seines Bestandes. Dem Vieh aber durch das Verbot der Abgabe von Viehsalz eines seiner Lebenselemente entziehen, ist ein national-ökonomischer Fehler, ein schweres Hindernis für den Aufschwung der Viehzucht und demnach auch für das Gedeihen der Landwirthschaft. Eine solche volkswirtschaftliche Ungeheuerlichkeit baldigt zu beseitigen, müssen alle Kräfte angespannt und alle gesetzlichen Mittel aufgeboren werden. Das Abgeordnetenhaus ist eben versammelt, seine diesjährige Thätigkeit soll eine vorzugsweise national-ökonomische sein; wenn alle Vereine, welchen statutengemäß die Förderung des volkswirtschaftlichen Fortschrittes zur Aufgabe gesetzt ist, wenn insbesondere alle Landwirthschaftsgesellschaften und deren Zweigvereine, wenn die Handels- und Gewerbelammern zahlreiche Petitionen absenden, so gelingt es vielleicht doch dieses merkwürdige na-

Fenilleton.

Neue Beiträge zur Thierstaatskunde. (Schluß.)

Eine Art von Ameisen, *Oecodoma*, besteht aus räuberischen Vegetarianern, die bloß Blätter fressen. Auf besonderen, von ihnen zurecht gemachten Straßen bringen sie aus Wäldern hervor, überfallen ganze Felder und Gärten, heissen die Blätter von Rosen, Kohlarten und sonstigen Gemüsen ab und in entsprechende Stückchen, so daß diese von jeder einzelnen weggetragen werden können, und ziehen dann so beladen wieder in ihre Wälder und Behausungen zurück. Gegen diese Verwüstungen kannten die Bewohner noch kein Mittel. Belt versuchte es mit Carbonsäure, die er mit Wasser gemischt auf ihre Behausung goß. Sie starben natürlich in ungeheurer Masse, und die, welche sich retteten oder von arken Tamen, traten sofort zu einer Berathung zusammen, deren Ergebnis ohne lange Reden und Amendements

darin bestand, daß sich die arbeitenden Klassen unter ihnen sofort daran machten, von den Vorräthen zu retten, was zu retten war, und eine neue Ansiedlung zu gründen. Dabei machten sie von Mechanik und Theilung der Arbeit den genialsten Gebrauch. Sie hatten offenbar beschlossen, sich unten an einem Abhange neu anzusiedeln. So schleppte eine Abtheilung von Arbeitern bis an den Rand der Höhe die geretteten Vorräthe und ließen sie einfach hinunterrollen, worauf sie unten immer sofort von anderen ergriffen und an eine bestimmte Stelle zusammengetragen wurden. Dann begann die Ausschöpfung und der Ausbau der neuen Niederlassung.

Bei Erdarbeiten der Menschen fand sich oft Gelegenheit, große Tiefen dieser Ameisenbauten genauer zu besichtigen und die Arbeitstheilung der Bewohner darin zu bewundern. Eine ganz besondere Abtheilung ist ausschließlich damit beschäftigt, die herbeigeschleppten Blätterstückchen noch ziemlich regelmäßig kleiner zu schneiden und als Vorrath aufzuschieben. Noch kleinere Ameisen, offenbar noch Kinder, benahmen sich dabei ganz nach Kinderart. Sie brauchten nicht zu arbeiten und ließen den alten, die größere

Stückchen nach Hause schleppen, gern entgegen, um hinten aufzuspringen, wie es ja übermüthige Knaben, hinter Wagen herlaufend, auch gern thun, um so umsonst eine kleine Vergnügungsfahrt zu machen.

Für eine große Erdarbeit im Interesse eines Goldbergwerkes hatte man Schienen für eine Pferdebahn gelegt, über welche solche Pflanzenräuber ihren Weg nahmen. Da wurden sie nun von den darüberrollenden Rädern zerquetscht, aber die Überlebenden wurden durch den Schaden bald klug. Was thaten sie? Gruben einen Tunnel unter dem Schienenwege hin und zwar in Zeit von wenigen Stunden. Auf diesen sicheren Weg beschränkten sie sich nun, so daß sich keine wieder oben sehen ließ.

Auch eine gute Moral nahm unser Naturforscher aus seinem Ameisenstudium mit. Wir kennen sie zwar schon alle, befolgen sie aber nicht immer. Sie heißt: Du sollst nicht zu viel trinken, namentlich nicht narkotische Getränke und vergiftete Biere, denn dadurch wird man zur Bestie, wie diese Ameisen. Belt machte eine solche Ameisenclonie betrunken, indem er narkotische Chemikalien auf deren Weg streute. Raum hatten sie davon gekostet, so liefen sie

tional-ökonomische Monstrum, diesen Ruin für einen wichtigen Zweig der Landwirtschaft zu beseitigen.

Der liberale politische Verein für Oberösterreich, der sich die Förderung der volkswirtschaftlichen Interessen besonders angelegen sein läßt und dessen segensreiches Wirken sich gar manche zwecklos dahinsiechende Vereine zum Muster nehmen könnten, hat bereits die Initiative ergriffen und unterm 22. d. M. eine diesbezügliche Petition an den Reichsrath gerichtet. Dieselbe lenkt die Aufmerksamkeit des Abgeordnetenhauses auf den Umstand, daß, seitdem die Erzeugung und der Verschleiß des Viehsalzes eingestellt worden, für den Aufschwung der Viehzucht in Oberösterreich ein sehr empfindliches Hindernis geschaffen worden ist. Nachdem für die Industrie durch Erzeugung des Fabrikalzes in wünschenswerther Weise vorgesorgt worden, dürfe wohl auch die Landwirtschaft eine gleiche Berücksichtigung beanspruchen. Gerade Oberösterreich als ein überwiegend Viehzucht und Ackerbau treibendes Land empfinde in seiner Production sehr bedeutend diese ungleichartige Behandlung zweier hochwichtigen Productionszweige. Der Landwirth müsse entweder dem Viehe den Salzenuß entziehen oder hiezu das Rothsalz verwenden, dessen unverhältnismäßig hoher Preis aber die landwirtschaftliche Production benachtheilige.

Die anerkannte Nothwendigkeit des Salzenusses für das Vieh bringe es demnach mit sich, daß die rationelle Viehzucht einen Kostenaufwand erfordere, der nicht im Verhältnis zum Werthe des Productes stehe. Eine Schädigung des Ackerars durch die Abgabe von wohlfeilem Viehsalze dürste nach den seit her gemachten Erfahrungen kaum zu befürchten sein, denn der seit dem Jahre 1869 gesteigerte Verbrauch von Speisesalz dürfte den Entgang der Einnahme für Viehsalz kaum erreichen.

Gegen den Mißbrauch des Viehsalzes zu andern Zwecken dürften wohl ausreichende Mittel gefunden werden. Die Petenten weisen auf die in neuerer Zeit gemachten Vorschläge hin, wonach die Abgabe des Viehsalzes im Wege der politischen Behörden gemeindeweise auf Grund von Viehstandsauweisungen, die im vornherein festgestellt wurden, statfinden könnte. Weiters wird auf die unglaubliche Menge von Abfallsalzen in den oberösterreichischen Salinen hingewiesen, welche dem Zwecke der Landwirtschaft und Viehzucht zugewendet werden könnten, aber vernichtet werden, trotzdem es sich schon vom Standpunkte jeder rationellen Wirthschaft empfehle, daß die Verwerthung dieses Abfallsstoffes statfinde, wozu die Erzeugung von Viehsalz die beste Gelegenheit biete.

Es sei schließlich der Wunsch der überwiegend Viehzucht betreibenden Bevölkerung des Landes und mit dieser der Wunsch der Gesamtbevölkerung, das hohe Abgeordnetenhaus möge sich bei der Regierung dafür verwenden, daß ohne Schädigung des Staateschades die Erzeugung und der Verschleiß von Viehsalz ehestens wieder eingeführt werde.

Wie wahnsinnig umher und überfielen während die ihnen noch nüchtern entgegenkommenden Genossen. Ein Schlachten wars, nicht eine Schlacht zu nennen. Die Obrigkeit im Staate merkte bald den Tumult draußen und stürzte hervor, um die Revolution zu unterdrücken, berührten aber dabei ebenfalls den giftigen Fusel und bissen und schlugen nun ebenso während um sich herum wie die anderen. Die Folge dieses Bürgerkrieges war wahnsinniger Trunkenheit war ein Schlachtfeld dicht bedeckt mit Verwundeten, Todten und zerissenen Leichen.

Diesen Kannibalen gegenüber gibt es, wie bei uns, auch pflanzenfressende Ameisen. Sie wohnen nicht in Erdanpflungen, sondern in Höhlungen und Winkeln der Pflanzen und Bäume selbst und verzehren diese nicht nur nicht, sondern halten sie vielmehr rein von allerhand Schmarotzern und Pilzen, wie es ja auch bei uns kein besseres Mittel gegen Blattläuse gibt, als Ameisenhaufen in der Nähe der von ihnen überfallenen Bäume.

(„Allg. Familien-Zeitung.“)

Politische Rundschau.

Salzach, 30. November.

Inland. Das Abgeordnetenhaus setzte am letzten Freitag die Specialdebatte über das Actiengesetz fort. Vorher begründete der Abgeordnete Heilsberg seinen Antrag, betreffend die Erhöhung des Maximalbetrages im Gesetze über Bagatelverfahren auf 50 fl. Das Gesetz über die Abänderung der Consulargerichtsbarkeit in Egypten passierte die erste Lesung und wurde sodann ebenso wie der Antrag des Abgeordneten Heilsberg dem Justizausschusse zugewiesen. Das Gesetz, betreffend die zeitweilige Stempel- und Gebührenfreiheit der die Lösung kleiner Sappositen bezweckenden Verhandlungen ging an den zur Verathung des Actiengesetzes gewählten Ausschuss.

Im Abgeordnetenhaus ist ein neuer Club der Unabhängigen in Bildung begriffen. Er besteht aus Mitgliedern des Clubs der Linken und des Fortschrittes. Die Begründer desselben sind die Abgeordneten Grebner, Bareuther, Sturm, Ruß und Dumba. Die Activierung des neuen Clubs soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Ueber die Fusionsverhandlungen unserer Clericalen Fractionen schreibt man einem Frankfurter Blatte, Cardinal Rauscher habe seinem Prager Collegien ein Schreiben des Papstes gezeigt, in welchem der Stellvertreter Christi seine Freude darüber ausdrückt, daß er nun auch in Oesterreich eine Partei entstehen sehe, welche gleich der Centrumpartei in Deutschland die Vertretung der Interessen der Kirche als ihr höchstes Ziel bezeichne. Die römische Kirche, habe Cardinal Rauscher, hieran anknüpfend, weiter ausgeführt, könne schon um ihres Principes willen keine nationale sein und könne volends jetzt keinen nationalen Aspirationen mehr dienen, wo Deutschland eben auf Grund der Nationalität den römischen Machtansprüchen entgegentrete. In Frankreich habe die vaticanische Politik den Gallicanismus bis zur Wurzel ausgerottet, und selbst im paritätischen Ungarn dränge sie zu einem activen Vorgehen. Sie werde daher vor dem Czementum umsoweniger Halt machen. Die Fusionsverhandlungen sollen übrigens trotz alledem gescheitert sein.

Der „Pester Lloyd“ scheint vorauszuzeigen, daß Ghyrgh sich schon demnächst zum Rücktritt bewegen fühlen werde. In dealistischen Kreisen neigt sich jedoch die große Mehrheit entschieden der Ansicht zu, daß man vorläufig alles beim alten belassen und die vorhandenen Schwierigkeiten, nicht auch noch durch Partei- und Ministerkrisen vermehren möge. Das Abgeordnetenhaus muß nun einmal über die Ghyrgh'schen Vorlagen und über die Approbationsfrage ihr Votum abgeben, und wird sich die Dealpartei an den Tagen der Entscheidung nicht als festes Gefüge erweisen, dann kann, wenn nicht früher, so anlässlich dieser Fragen, durch eine jener Ueberumpelungen, welche neuestens in der Taktik der parlamentarischen Opposition eine so hervorragende Rolle spielen, der Majorität eine Situation bereitet werden, die ihrer Abneigungen spottet, und an der durch nachträgliche Recriminationen nichts mehr zu ändern sein wird.

Ausland. Der deutsche Reichstag verwies die Civilproceßordnung an den bereits gewählten Auktundzwanzigerausschuss und nahm fast einstimmig den Antrag Laaker an, sämtliche Justizvorlagen durch eine permanente, auch nach dem Reichstagsabschlusse forttragende Commission beraten zu lassen. Delbrück sprach die Geneigtheit der Bundesregierungen aus, dem letzteren Antrage durch eine entsprechende Vorlage entgegenzukommen.

Den Berner Welt-Postvertrag hat der Bundesrath nicht nur einstimmig genehmigt, sondern er hat auch auf des bairischen Ministers Häußle Antrag der preussischen Regierung für das Zustandekommen desselben durch Erheben von den Sigen seine besondere Anerkennung ausgesprochen. Delbrück dankte für diese „bis jetzt noch nicht dagewesene Auszeichnung,“ und General-Postdirector

Stephan mag sich durch dieselbe mehr geehrt fühlen als durch die verschiedenen Orden, welche ihm der Berner Vertrag eingetragen hat.

Der katholische Lord Acton hat sich die Herausforderung des Erzbischofs Manning, seine Behauptungen, daß die Ultramontanen in England und anderswo dem Leben von Königen und Königinnen nachgestellt, durch Beweise zu erhärten, nicht wiederholen lassen. Die heutige „Times“ bringt die gewünschten Quellenangaben in einer Gründlichkeit und Ausführlichkeit, vor der es den Prälaten ultramontaner Färbung, die hauptsächlich in energischen Kanzelreden und Hirtenbriefen nach päpstlichem Muster stark sind, einigermaßen schwindeln dürfte. An dem Beispiele der Königin Elisabeth beweist Lord Acton Roms mörderische Pläne aus jener Zeit documentarisch. Lord Acton hat in seiner Heimat den Namen „Unser Döllinger“ erhalten.

Ein Londoner Blatt rath dem Fürsten Bismarck, den Brief Actons ins Deutsche übertragen und massenhaft verbreiten zu lassen; derselbe werde eine außerordentliche und überzeugende Wirkung hervorbringen. Immer deutlicher tritt in England die erfreuliche Erscheinung zu Tage, daß die dortigen Ultramontanen infolge der Gladstone'schen Broschüre in zwei Lager gespalten worden sind.

Don Alfonso scheint wirklich nach Spanien zurückgekehrt zu sein und sich mit seinem Bruder ausgesöhnt zu haben. Wo er die ganze Zeit über steckte, dürfte nicht schwer zu errathen sein. Er hat sich offenbar in Frankreich aufgehalten — unsichtbar natürlich. Der Schlag am Berge San Marcos hat die entzweiten Brüder wieder vereinigt, und wahrscheinlich hat jetzt Don Carlos seinem Bruder Vollmacht gegeben, die „Intriguen mit der Wurzel auszurotten“, wie dies letzterer in seinem Abschiedsbefehl zu wollen erklärte. Man darf also darauf gefaßt sein, daß bei den Carlisten nächstens ein bischen säkularisiert wird.

Wie der „N. fr. Pr.“ geschrieben wird, geht Serrano dieser Tage zur Nordarmee und übernimmt deren Commando.

In Bukarest wurde am 27. November die Kammer eröffnet. Die Thronrede des Fürsten spricht die Befriedigung über das mehrjährige gute Einvernehmen zwischen der Regierung und Volksvertretung, sowie über die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten aus, welche die Folge der auf Verträgen und der Achtung des Rechtes basirenden Politik sind. Die Thronrede kündigt zahlreiche Gesetzentwürfe, darunter das Rekrutierungs-, Montan-, Forst- und Unterrichts-gesetz an und hofft auf die Unterstützung der Kammer auf dem betretenen Wege des Fortschrittes.

Zur Tagesgeschichte.

— Schneemassen. In Tirol und Vorarlberg fällt der Schnee seit halbem November in solchen Massen, daß man zu manchen Vorfällen Anlass zu haben glaubt. So wird aus Zell geschrieben: „In der Thal sohle beträgt zwar die Tiefe des bisher gefallenen Schnees kaum 1 1/2 Fuß, auf den Bergen hingegen erreicht er die Tiefe von 5 bis 6 Fuß. Die von Mayerhofen auslaufenden Seitenthäler Bollergrund, Stillsapp, Dor-nauberg und Dux sind seit vier Tagen, wie man hier zu sagen pflegt, gänzlich abgeschnitten, das heißt, es kommt niemand heraus und niemand hinein und diese Gegenden stehen somit ganz außer aller Verbindung mit dem Hauptthale. Auch der Zugang für Gerlos ist nur für junge und starke Männer möglich, wenn sie in größerer Anzahl gleichzeitig marschieren, damit abwechselnd immer ein Mann vorgehen und den Fußsteig eröffnen kann. Selbst auf diese Art braucht man dann statt vier, volle acht bis zehn Stunden, um von Zell nach Gerlos zu kommen. Das Bedauerlichste ist, daß sich noch so viel Vieh auf den gestreut umher gelegenen Bergwäldern und selbst auf den einzelnen Alpen zum Auffüttern des über Sommer eingebrachten Fettes befindet, indem der tiefe Schnee den Antrieb des Viehes zu den Bauernhöfen unmöglich macht. Da müssen nun mehrere Nachbarn mit ihren Rächten zusammentreten und schmale

— Eine Ehe zwischen — Bruder und Schwester. Eine seltsame Geschichte macht in Hamburg augenblicklich viel von sich zu reden. Einer Frau, die dort wohnt, wurde vor circa 20 Jahren ein Kind, ein Mädchen von circa 8 Wochen zugebracht, mit dem Ersuchen, für Ernährung und Erziehung des Kindes zu sorgen. Bis zum 14. — 15. Jahre wurden die Kosten opulent und pünktlich bezahlt; von da ab blieben die Alimente aus und die Pflegemutter erfuhr, daß die rechte Mutter gestorben sei. Die Verwaiste erhielt eine sehr gute Erziehung und ging vor zwei Jahren nach Brasilien als Gouvernante, wo sie sich bald mit einem jungen begüterten Kaufmann, dem Sohn eines Hamburger Patriciers verheiratete. Wie der Zufall zu Tage förderte, war dieser Patricier nicht nur der Vater des brasilianischen Kaufmannes, sondern auch Vater der jungen Gouvernante. Der Bruder hat also seine eigene Schwester geheiratet.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Spende.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth, oberste Schutzherrin des Elisabeth-Kinder-Spitals in Laibach, hat diesem Institute Einhundert Gulden ö. W. gespendet.

— (Wegen Reinigung der Stadt und Vorstädte in Laibach) erläßt der Magistrat folgende Kundmachung: Es werden zu jedermanns Dar nachachtung folgende Bestimmungen der die Stadtreinigung betreffenden Magistratskündmachung vom 22. Dezember 1852, Nr. 5662, neuerlich in Erinnerung gebracht und es wird beigelegt, daß die be züglichen Uebertretungen unnaßsichtlich mit Geldstrafen werden geahndet werden.

Die Hausbesitzer und Häuseradministratoren sind verbunden auch ohne vorhergegangene Ansfage bei jedemmal eingetretenem Schneegestöber morgens und zwar bis einschließlicb Zänner um 7 Uhr, und vom Februar angefangen um halb 7 Uhr den am vorigen Tage oder in der verflossenen Nacht gefallenen Schnee längs ihrer Häuser und ihres gassenferts gelegenen anderweitigen Besisthumes in angemessener Breite für zwei neben einander gehende Personen gegen die Mute der Gassen und Plätze nicht nur wegzuschaffen, sondern auch wegkehren zu lassen, damit die angegebene Straße ganz gereinigt sei und ohne Gefahr betreten werden könne. Ebenso haben die Hauseigenihümer oder Hausinspectoren bei eingetretenem Glatteis dafür zu sorgen, daß das in der Nacht gebildete Eis aufgehoben, in den bestimmten Stunden in der oben erwähnten Art auf die Seite geschafft und die entleerten Straßen in der angegebenen Ausdehnung zur Vermeidung von Unglücksfällen mit Sand, Erde oder Sägelspänen besetzt werden. Uebrigens werden die Hauseigenihümer

und Hausadministratoren im Falle eine ähnliche Anweisung nach Umständen auch während andern Tagesstunden nothwendig werden sollte, gleich nach diesfälliger, mittelst Trommelschlages gemachter Ankündigung die Säuberung auf vorerwähnte Art zu bewerkstelligen haben. Es ist verboten, den Schnee aus dem Innern der Häuser auf die Gassen und Plätze der Stadt und der Vorstädte abzulagern. Den Schnee hat der Hauseigenihümer entweder in den Fluß oder an einen andern außer der Stadt und den Vorstädten gelegenen schicklichen Ort schaffen zu lassen. Das gleiche hat mit demjenigen Schnee zu geschehen, der vom Dache abschießt oder abgeschaufelt wird.

— (Zu Angelegenheit des nothleidenden Lehrers.) Zu unserem am 25. d. gebrachten Aufrufe für einen nothleidenden Lehrer erwähnen wir, daß wir uns beim l. l. Landeslehrtrathe über diesen Fall eingehend erkundigt und erfahren haben, daß von-
seite des Lehreren nümme die geeigneten Schritte
geschehen sind, um dem Nothstande des betreffenden
Lehres abzuhefeln. Die bei uns eingegangenen Be-
träge, für welche wir hiemit den gütigen Spendern
unfern Dank ausprechen, haben wir gleichfalls dem
Lehrer überandt.

— (Eine neue Telegraphenstation) mit beschränktem Tagdienste wurde am 27. d. zu Ratschach in Unterkrain eröffnet.

— (Aus Krapina-Toplitz.) Die Gesamtfrequenz dieses Curories in der diesjährigen Saison betrug laut der Schluß-Liste 21,202 Personen, hiedon gehörten den höhern und bürgerlichen Ständen 271 und dem Bauernstand 18,492 Personen an. Im Vergleich zum Vorjahre hob sich der Besuch bei den ersteren um 421, bei den letzteren um 761, somit im ganzen um 1182 Personen, was bei der Ungunst der Verhältnisse einen mächtigen Beweis für die eminente Heilkraft dieser Thermen liefert. Nach den einzelnen Ländern vertheilt sich die Zahl der Curgäste wie folgt: Böhmen 14, Kroatien (Agram 165) 5379, Dalmatien 13, Fiume 33, Galizien mit Krakau 5, Gög, 8, Istrien, Küstenland 9, Rärnten (Klagenfurt 22) 1606, Krain (Laißach 44) 1833, Mähren 7, Oesterreich ob der Enns 10, Oesterreich unter der Enns (Wien 226) 242, Salzburg 1, Schlessien 2, Slavonien 6, Steiermark (Graz 142) 11,833, Tirol 2, Triest 105, Ungarn 67, England 4, Frankreich 1, Italien 5, Preußen 4, Rußland 4, Serbien 5, Türkei 2, Würtemberg 2.

— (Oesterreichisches Landwirthschaftliches Wochenblatt.) Herausgegeben und verlegt von Faesch & Friedl, f. l. Hofbuchhandlung in Wien. Redigirt von Dr. Guido Kraft. Wöchentlich eine Nummer in Folio-Format, mit Illustrationen. Preis vierteljährlich 2 fl. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Diese neue Zeitschrift hat sich die Aufgabe gestellt, die Resultate der Wissenschaften von denen der rationelle, praktische Betrieb der Landwirthschaft abhängt, nemlich einerseits der Naturwissenschaften und andererseits der Volkswirthschaftslehre, den gebildeten Landwirthren zuzuführen, und zwar eben unter steter Berücksichtigung des praktischen Betriebes. Wissenschaft und Praxis in unzertrennlicher Verbindung und belebender Wechselwirkung — also kein Blatt für exclusiv wissenschaftliche Kreise, aber auch kein lediglich populäres Organ für Landwirthre, die nur nach Recepten arbeiten wollen. Alle Zweige der Landwirthschaft sollen die aufmerksamste Vertretung finden, daneben aber auch die Volkswirthschaft, Socialpolitik und Gesetzgebung. — Vereins-, Versuchs- und Unterrichtswesen, Correspondenzen, Witterungs-, Saatenstands-, Ernte- und Marktberichte sind ebenfalls ständige Rubriken des neuen „Wochenblattes“, welches mit einem Worte die Förderung der Gesamt-Interessen des landwirthschaftlichen Standes in Oesterreich Ungarn zu seiner Aufgabe gemacht hat. Unterstützung und Hilfe findet dasselbe durch eine außerordentlich große Zahl von angehenden und erfahrenen Mitarbeitern aller Lebensstellungen. Die Probenummer gibt nicht weniger als 240 regelmäßige Mitarbeiter und Correspondenten an. Aus dem Inhalte dieser ersten Nummer heben wir als besonders beachtenswerth an größeren Artikeln hervor: Ziele der Landwirthschaft in Oesterreich von Dr. W. v. Hamm — Ueber Acclimatization und Samenwechsel von Professor Haberlandt. — Eine neue Kartoffel-Vegemaschine von Prof. Beresil. — Die Phylloxera vastatrix von Dr. L. Kößler in Klosterneuburg. — Die letztere Abhandlung wird in den nächsten Nummern fortgesetzt werden und unzweifelhaft ein außerordentlich interessantes und wertvolles Material zum Kampfe gegen das verderbliche Insect bringen. Der übrige Inhalt der ersten Nummer setzt sich aus „Miscellen“ (kleinere Originalarbeiten, z. B. Ueber den Nährwerth des Fleischmeis) — „Goretz's Untergrund-Dampfpflug“ — „Neu-

jeeländischer Spinat" u. s. w.), „Correspondenzen“, „Recensionen“, der Rubrik: „Mittheilungen“ (Personalien — Landescultnr und Gesetzgebung — Volkswirthschaft und Statistik — Unterrichtsweisen — Vereinswesen — Versuchsweisen — Versammlungen — Ausstellungen — Bitterungskverhältnisse — Saatenstand und Ernte) und den „Handels- und Marktberichten“ (Wiener Baarenbörse — Wiener Viehmarkt — Budapestter Marktbericht) zusammen. — Redaction und Verlagshandlung versichern, daß keine Mühen und Anstrengungen gescheut werden sollen, um den Inhalt für die Zukunft ebenso gediegen und reichhaltig zu gestalten. Die Namen dürfen wohl Gewähr für die Erfüllung dieses Versprechens bieten und die abonnierenden Landwirthe in den Besitz eines Blattes gelangen, welches ihnen durch dieselbigen gediegenen Inhalt in der Ausübung ihres Berufes von Nutzen und Werth sein möchte. — Von Mitarbeitern und Correspondenten des „österreichischen landwirthschaftlichen Wochenblattes“ aus Innerösterreich nennen wir: Baumgartner Ad., Vorsteher, Grottenhof bei Graz; Klingau Dr. Heimr., Graz; Wächler G6za Ritter v., Gutsbesitzer in Graz; Schütz C., Wanderlehrer in Klagenfurt; Székely Dr., Vorst. d. nat. Museums in Triest; Graf Coronini-Cronberg und Prof. F. Pösch in Görz, J. Mach, Gutsbesitzer in Slattenegg und Seunig J. F., Gutsbesitzer auf dem Strobelhof bei Laibach.

— („Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 48.)
Illustrationen: Karl Eduard Bauernschmied. — Auf der
Pustta im Winter. — Die Erzherzoge Franz Josef und
Ferdinand Max im Schloßgarten zu Varenburg. (Nach einem
Aquarell von Zendi.) — Der Thaya-Biaduct bei Znaim.
(Nach einer Photographie gezeichnet von J. J. Kirchner.)
— Die Pests-Leopoldstädter Basilika. (Nach Plänen des Ar-
chitecten Nicol. Jbl.) — Prager Ansichten: Die Rathhaus-
säge am Gradsch. Die ehemalige Beisteherkirche. (Nach
der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner.) — Abendpredigt
eines Maronitenpriesters. — Texte: Wiener Wochenchronik.
— Abendpredigt eines Maronitenpriesters. — Der Thaya-
Biaduct bei Znaim. — Sanct Elisabeth. Eine moderne Er-
zählung in zehn Capiteln von Julius Große. (Schluß.)
— Die Erzherzoge Franz Josef und Ferdinand Max als Kin-
der. — Prager Ansichten. — Die Pests-Leopoldstädter Ba-
silika. — Auf Irwegen. Original-Roman von Ernst von
Waldow. (Schluß.) — Aus meinem Wanderbuche. Von Jo-
hannes Nordmann. — Die Stiefelgewisser. Von August
Lienhardt. (Fortsetzung.) — Karl Eduard Bauernschmied. —
Pustta im Winter. — Kleine Chronik. — Schach.

Die beiden neuesten Nummern der „Illustr. Frauen-Zeitung“ (viertel. Abonn.-Preis 25 Sgr.) enthalten: I. Die Modenummer (43): Bromenaden-Touletten, Ueberkleider, hohe und ausgeschnittene Schößtaillen, Hüte, Blumen-, Feder- und Schleifen-Coiffüren nebst modernen Haarfrisuren. Anzug für kleine Mädchen. Großer Teppich (Kreuzstichstickerei). Unterseher, Fußbant, Ständer für Obstmesser, Handtrich- oder Garberobenhalter, Toilettenkästchen, Nähstein, Tabaksbeutel und Flaschenständer. Redailon (Glasma-
lerei). Knäpfsarbeit und ihre Ausführung. Frische Spitzenarbeit, Bordüren, Bunt- und Perlstickereien u. dgl. mit 61 Abbildungen. Eine Schnittmuster-Beilage, ein großes, coloriertes Modenkupfer. — II. Die Unterhaltungs-Nummer (44): Die Schuhe des Herrn Hofmarschalls. Ein Jagensreich. Von W. von Dünheim. — Aus dem Englischen. Drei Gedichte von Ferd. Freiligrath. — Eine Gartliche in St. Petersburg. Von A. v. A. Mit Illustration von W. M. Schapf. — Vor dem Bilde der Pandagia in Tenos. Mit Illustration von J. Heaphy. — Bilder zur Geschichte des Tanzes. IV. Die Gegenwart. Der Walzer. Von W. Ladowitz. Mit Illustration von C. Köhling. — Der Kreislauf des Kohlenstoffes. Von Reinhold Sigismund. — Verschiedenes — Wirtschaftliches. — Briefmappe.

Eingefendet.

Öffentliche Redaction!

Zu manchem Guten und Nützlichen wurde durch Ihr vielgelesenes Blatt schon der Impuls gegeben und dieses gibt mir auch den Muth, folgende Zeilen an die 1661. Redaction zu richten:

Es besteht seit einem Jahre die Mädchen-Übungsschule, welche fast ausschließlich nur städtische Kinder im Alter von 6 bis 7 Jahren besuchen.

Die Morgenschulstunde beginnt um 8 Uhr und dauert bis 10 Uhr; bekanntlich ist es aber zwischen 7 und 8 Uhr in dieser Jahreszeit am kältesten, während eine Stunde später die Temperatur immer um einige Grade an Wärme gewinnt. Würde die Schulbehörde nicht vielleicht geneigt, im Interesse der Gesundheit der Kleinen, falls dies ohne Beeinträchtigung in den höheren Klassen der Lehrerbildungsanstalt geschehen könnte, den Beginn der Schulstunde in der ersten und zweiten Klasse erst um 9 Uhr festzusetzen, nemlich bloß für die strengsten Wintermonate. Dadurch würde vielleicht mancher Vertilbung und mancher Krankheit vorgebeugt und den armen Kleinen eine Stunde gesunden Morgenlaufes gegönnt. Von einem Kinderfreunde.

Von einem Kinderfreunde.

Интерна.

Paibadh, 30 November.

Geschlossene Wolkendecke, seit Morgen Regen anhaltend, beinahe windstill. Temperatur: morgens 6 Uhr + 0.2°, nachmittags 2 Uhr - 1.8° C. (1878 + 6.1°, 1873 + 11.7°). Barometer im Saßen 728.88 Millimeter. Das vorgestrigte Tagesmittel der Temperatur - 6.7°, das gestrige - 2.1°, beziehungsweise um 8.7° und 3.3° unter dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 30. November.

Hotel Stadt Wien. Rohn, Reichenberg. — Pöschlein und Jost, Reisende, Wien. — Graf Marenzi, Conzipist, Laibach. — Terold, Reisender, Brunn. — Deitela, Obstbesitzer, Ehrenau. — Malli, Kfm., Neumarkt. — Schindl, Privatier, Sager.

Hotel Elephant. Dr. Lauffer, Weizburg. — Heller, Reisender, Graz. — Ramor und Kappe, Agenten, Triest. — Spigkops, Kfm., Squarzh, und Glanzer, Reisender, Wien. — Schreier, f. l. Gerichts-Adjunct und Preschirn, Notar, Radmannsdorf. — Pollak, Handelsmann, Neumarkt. — Podmischal, Telegraphenbeamter, Stein. — Schaubaum, Handelsmann, Kreuz. — Leonardi, Weinhändler, Görz. — Terdina, Besitzer, Fischhof. — Thomann, Polzhändler, Krainburg.

Hotel Europa. Chan, Dandel. — Koller, Krainburg. — Loppmann, Brüssel. — Supanik, Wien. — Kay, Hauptmann, Graz. — Tschirner, Wardenburg.

Kaiser von Oesterreich. Hr. Josefa, Reichsdorf.

Mohren. Sieber, Jurist, Laibach. — Ancona, Geschäftsmann, Triest. — Rubin, Okertrain. — Premozer, Privatbeamter, Popusko.

Verstorbene.

Den 28. November. Mathias Erjave, Krämer, 48 J., Civilspital, Pörmie. — Rudolf Bachar, Stationschefssohn, 8 J., Civilspital, an Folgen zufällig erlittener Verletzungen. — Josef Wimmer, bürgerl. Schuhmacherskind, 4 1/2 J., Kapuzinerhof Nr. 62, Zehrfieber.

Den 29. November. Franz Kovac, alt 26 J., Civilspital, chronischer Milzmarientzündung. — Michael Kornel, Straßenaufsichterskind, 2 J. 2 M., Stadt Nr. 61, modif. Blattern mit Halsdrüsen.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 28. November 1874.

Weizen 4 fl. 90 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Gerste 2 fl. 90 kr.; Hafer 2 fl. 10 kr.; Buchweizen 2 fl. 70 kr.; Hirse 3 fl. — kr.; Aukaruz — fl. — kr.; Erbsen 2 fl. 50 kr.; Bohnen 5 fl. 80 kr. pr. Metzen; Rindfleisch 53 kr., Schweinefleisch 46 kr., Speck, frischer, 33 kr., Speck, gesalzen, 42 kr. pr. Pfund; Eier 3 kr. pr. Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 30 kr., Kalbfleisch 26 kr., Schweinefleisch 28 kr. pr. Pfund; Hen 1 fl. 30 kr., Stroh 85 kr. pr. Zentner; hartes Holz 6 fl. 80 kr., weiches Holz 5 fl. — kr. pr. Klafter.

Theater.

Heute: Aus der Gesellschaft. Schauspiel in fünf Acten von Bauernfeld.

Morgen: Zum zweiten male. Andrea. Sittenbild in sechs Abtheilungen von Sardou.

Telegramme.

Wien, 29. November. In der heutigen Versammlung der verfassungstreuen Clubs unter dem Vorsitz Herbsts zur Erörterung der wirtschaftlichen Lage beantragt Spiegel — nach Constitutionierung, daß keinerlei Misstrauen oder Opposition gegen die Regierung beabsichtigt werde, — die Einsetzung einer aus den drei verfassungstreuen Clubs zu wählenden Dreißiger-Commission, behufs Erörterung der Abhilfsmittel. Heilsberg bekräftigt den Bau von Eisenbahnen durch den Staat; Für empfiehlt außer den Eisenbahnbauten Ueberlassung der Plätze der aufzuhebenden wienener Linienwälle an die Commune, ferner Aufnahme eines Staatsanlehens zu Bauten von Schulen, Gemeindehäusern, Spielplätzen und Straßen; Derselbe und andere sind gegen jede Staatshilfe; Kallir beantragt, auf den Antrag Spiegels nicht einzugehen, sondern die Mitglieder aufzufordern, etwaige Anträge im Hause einzubringen; Syj beantragt, die Regierung zur Einbringung eines ausführlichen Programms über den Bau von Staatsbahnen im Jänner aufzufordern.

Nach Schluß der Debatte spricht sich der Obmann für Einbringung der heutigen positiven Vorschläge als selbständige Anträge bei der Budgetberatung aus. Hierauf wird der Antrag Kallirs angenommen, wodurch sämtliche übrigen Anträge abgelehnt erscheinen.

Telegraphischer Coursbericht

am 30. November.

Papier-Rente 69 15 — Silber-Rente 74 50 — 1860er Staats-Anleihen 1 8 50 — Bankactien 95 — Credit 232.70 — London 110 40 — Silber 105 10 — R. I. Münz-Ducaten — — — 20-Kronen-Stücke 889.

Druck von J. G. Kleinmayer & Feh, Bamberg.

Wieners Börse vom 28. November.

Staatsfonds.	Wert	Plaudertief.	Wert
Spec. Rente, 50. Paz.	69 70	III. 50. Mob.-Credit.	96 —
do. do. 50. in Silber	74 50	do. in 50. J.	97 —
Lohe von 1854 . . .	103 —	Nation. d. W.	94 25
Lohe von 1860, ganz	109 25	Ing. Mob.-Creditant	87 —
Lohe von 1860, fünf	113 25		
Prämienf. v. 1864	138 25		
Grandentl. - Obl.	Wert	Prioritäts-Obl.	Wert
		Frank-Joseph-Bahn	100 50
		Öst.-Nordwestbahn	94 15
		Südbahn	79 —
		Südb.-Gef. zu 500 fr.	108 75
		do. Bons	220 —
Siebensing.	Wert	Lose.	Wert
Ingarn	74 75	Credit - L.	168 —
	75 10	Rudolf - L.	13 —
Actien.	Wert	Wechsel (3 Mon.)	Wert
Anglo-Bank	138 50	London 100 fl. (Süd. W.)	92 10
Erbsenbank	232 75	Frankf. 100 fl.	92 20
Depositenbank	129 —	London 100 fl. (Süd. W.)	53 9
Escompte-Bank	930 —	London 100 fl. (Süd. W.)	110 6
Francia-Bank	58 —	Paris 100 Francs	44 10
Dankbank	72 50		
Nationalbank	996 —		
Öst. Bank	191 —		
Öst. Bank	13 75		
Union-Bank	19 75		
Südbahn	104 50		
Südbahn	127 —		
Südbahn	339 50		
Südbahn	108 25		
Südbahn	154 —		
Südbahn	4 40		
Südbahn	130 50		

Die neu errichtete f. l.

Specialitäten-Niederlage

in Laibach, am alten Markt Nr. 15 (f. l. Tabak-Haupt-Verlag) empfiehlt ihr gut sortiertes Lager dem p. t. Publikum. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt, Tarife gratis ausgefolgt und auf Verlangen auch versandt. (466—20)

Reich kann man werden

durch Ankauf eines Original-Loses der 16. Staatslotterie, welches nur fl. 2.50 kostet. Ziehung schon am 3. Dezember d. J. Haupttreffer 80,000 fl. Silber-Rente. Im ganzen 4882 Treffer. Diese Lose sind zu beziehen durch Rudolf Kluck, Wechselstube Graz, Stadstraße 4. (462-87)

Die Gemeindepolizei-Stelle

zu Trisail in Untersteier

mit 300 fl. Gehalt und freiem Quartier wird hiemit zur Besetzung ausgeschrieben. Bewerber mit empfehlenswerten Documenten, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, von gesunder und kräftiger Statur haben die diesbezüglichen, eigenhändig geschriebenen Gesuche bis 26. Dezember l. J. an das gefertigte Gemeindeamt zu überreichen. Nach erfolgter 1-jähriger provisor. Dienstzeit erfolgt die definitive Anstellung. Bewerber, mitunter in der Kanzlei verwendbar, haben auf höheren Gehalt Aussicht und erhalten den Vorzug. (736—3)

Gemeindeamt Trisail am 28. November 1874.

Kallan, Gemeindevorsteher.

Bandwurm

beist (auch brieflich) Dr. Block in Wien, Praterstraße 42. (431—5)

Couverts

1000 Stück in Quart mit Firmenbrud fl. 4.—
1000 St. in Postformat mit Firmenbrud „ 4.—

Eisenbahn-Frachtbriefe mit Firma und Bahnstempel pr. 1000 Stück fl. 7.50
2000 „ „ 14.—
Eilgut-Frachtbriefe „ 1000 „ „ 9.—
2000 „ „ 17.—
Post-Frachtbriefe „ 1000 „ „ 5.—
jede weitere 1000 „ „ 3.50

Buchdruckerei

v. Kleinmayer & Bamberg.

Neeller Antrag.

Ein junger Mann, mit einem angesehenen Geschäftsbetrieb, „Stadtbaumeister“ in Wien stabil, dem Gelegenheit geboten war, in Laibach längere Zeit Aufenthalt zu haben, wünscht mit einem gebildeten, häuslich erzogenen Mädchen daselbst behufs Verehelichung in Correspondenz zu treten. Vermögen wird beansprucht. Briefe werden entgegengenommen. Wien poste restante Hauptpost unter Chiffre R. K. 80,000. (734—3)

Gegründet 1747.

Fortschrittsmedaille.

Verdienstmedaille.

ALBERT SAMASSA,

k. k. Hof-Glockengiesser,

Maschinen- & Feuerlöschgeräthe-Fabrikant
in Laibach,

empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen auf:

Harmonische Glockengeläute

samt Montierung, mittelst welcher selbst eine Glocke von 40 Ztr. leicht von einem Manne geläutet werden kann; ferner alle Gattungen

Spritzen, Löschgeräthe, Pumpen- & Brunnenanlagen, Weinwerkel, dann Kirchenleuchter, Hähne, Ventile, Verschraubungen etc.

zu den billigsten Preisen.

(280—5)

Gemeinden und Feuerwehren werden zur leichtern Beschaffung von Glocken und Spritzen auch

Ratenzahlungen gewährt.

Anerkennungsdiplom.

Anerkennungsdiplom.

14 Preismedaillen.

Berleger Ottomar Bamberg.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Spitaler.